

## Verbundkatalog Kalliope

**Bonsels, Waldemar**  
**Grafrath, 1918-03-16**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

11.  
Grußwort

bei München

den 16. 3. 18.

Lieben, sehr geehrten Herrn  
Friede.

Früherer trifft Ihr offenkundiges  
Grußwort im bündigen Rock an,  
(zum zweiten Mal in diesem Ring,  
aber dadurch in sehr anderer Form,  
wie es unser für einen Automobil. Klub  
unbegriffen bin und Aushang habe von  
unser Zeitung „angefordert“ zu werden.)  
Ihre Arbeit in der Straßb. Sp. ist ein  
großes Nutzen für die Sache dieses  
Klubs, es sehr auch das, über die so-  
wohlwärtigen Freunde. Sie sind von  
unsern Beurteilern der Art, das  
den Werten des Klubs gründlich von sei-  
nem dieses Freund, ab Sie verstehen.  
Nur wir die wissen das „Ist“ auch sehr  
wohl aufzufassen. Es bin sehr glücklich

Ich lese am 26. d. in denkschriftlichkeit,  
mit Veranlassung des 21. März (Mars Tag)  
und so. Mein. Vater, auch der Gedanke. Der  
junge Sohn ist ein wunderbarer Künstler,  
und ein wunderbarer Spieler. Ich habe gesehen,  
als das Abend der Feste des Festschneides  
aufgehen, auch ist es ein sehr schöner  
seiner Mutter Texten mit dem besten  
in Fests. meine Lese oder das so  
auf das, meine Mutter, und ich  
habe die Abend sehr viel  
gesehen, so, das auch in  
meine Lese Abend sehr  
besser?

137th Lese die meine  
Mutter 68 Jahre.



über Ihre Keuschen, unerschollen  
und reifen Woden, die uns über  
Ihre Oelirpen führen, die Welt, so  
auch dabunt, des Bild Ihrer eigenen  
Besonderheit geben, das ist uns  
von ganzem Herzen zuzutun fülle.

Sie haben auch richtig, indem  
Sie das Bild als „offen“ bezeichnen,  
denn es ist der erste Band von ihnen,  
es soll ein ganzes Leben werden.  
Ihre fützende Sie uns kommen. Das  
Ganze wird einmal der Handlung  
unserer Arbeit fests Arbeit der Liebe  
geben und unerschollen wird sie abgeben.

Gottfinkig das es Ihnen und  
den Ihren noch gut in diesem Krieg.  
Womit ist allein nach, und unser  
Mannern zusammen zu sein, das unser  
Gutes festes Gönnt, ein Leben ersch.  
die Welt wird diese Welt.

Dr.

Bonnet

(Veste)

Schuster & Loeffler, Verlag, Berlin W 57

Die Tierbücher von  
**Waldemar Bonsels**

Zweiter Band:

**Himmelsvolf**

Ein Buch von Blumen, Tieren und Gott

Sechste Auflage

Geheftet 3 Mark; in Satin gebunden 4 Mark.

Die Frankfurter Zeitung begrüßte das Erscheinen dieses Buches mit den Worten:

Aus diesem märchenhaften Buch sollte man nichts erzählen, das kann nur Einer, der Verfasser selbst, Waldemar Bonsels. Wie er erzählt, das muß man selbst genießen, selbst mit durchleben, muß bewundern, wie dieses Dichterauge Erde und Gestirne, Wolken und Wasser, Pflanze, Tier und Mensch mit einem Blick durchdringt, der den Grund aller Dinge, allen Erlebens, aller Seelen sieht, muß dieses völlige Einssein des Alls mit Gott, diese Helligkeit, Güte und Liebe mit erleben, die das Buch erfüllt und die den durchziehen wird, der das Buch liest.

In allen guten Buchhandlungen vorrätig ist dieses neue wie die anderen im Anhang angezeigten Werke.



Was uns veranlaßt, gerade in dieser Zeit, in der unser Volk eine an Schmerzen und tiefem Ernst reiche Epoche durchlebt und durchkämpft, auf dieses Buch hinzuweisen, ist die einstimmige und an Begeisterung grenzende Eindringlichkeit, in der die deutsche Presse uns hierin vorangegangen ist. Wir bringen in diesem Prospekt die Urteile möglichst ausführlich, damit ihr Lob und ihre Zustimmung begründet sind. Welchen Widerhall diese Empfehlungen im deutschen Lesepublikum zu einer Zeit gefunden haben, in die scheinbar dieses Buch wie ein völlig gegensätzliches Element, das des Friedens und der Liebe, kam, beweist die Tatsache, daß die Bestände von fünf Auflagen in wenigen Wochen völlig vergriffen waren. Wir möchten diesen Angaben nichts hinzufügen, sondern in nachstehenden Blättern die deutsche Presse zu Worte kommen lassen.

Berlin W 57, Bülowstraße 107

Schuster & Loeffler  
Verlag

# Urteile über „Himmelsvolk“

aus der Zeit vom Oktober bis Dezember 1915.

Dies zarte berauschte Buch ist ein Buch des Kämpfens, des Sieges und des Untergangs. Alle Entwicklungen des Buches, sein inneres Ereignis, wird dargestellt in Unterhaltungen mit Blumen, in Gesprächen von Tieren, deren Ernst von einer kaum glaubbaren, niegekannten Heiterkeit getragen ist. Jedes Wort aber scheint hingeschrieben in großer Leidenschaft, tief erfüllt und in dem Willen, durch sein Werk beizutragen zu einer kommenden, reineren, alles auf das Erleben stellenden, um Gott wissenden Jugend.

Robert Schnizer im Berliner Börsen-Courier, Berlin.

Jeden Vorgang in der Natur, der uns sonst alltäglich scheint, lernen wir als Freude erleben. Es ist, als ob wir am Herzen der Natur lägen und mit verfeinerten und verschärften Sinnen ihre Schönheit sähen, ihre Sprache verstünden. Jedem noch so unscheinbaren Pflänzchen, jedem Tier, ja dem Taupfropfen verleiht dieser Dichter Leben und Sprache. Das Buch ist ein wertvolles Kinderbuch, aber für den Erwachsenen birgt es noch viel mehr, denn in all dem ruht ein Sinnbild des Weltenlaufs im Großen und unseres persönlichen Lebens. Staats-Anzeiger für Württemberg, Stuttgart.

In einer Einsamkeit, die noch kein Klang der aufgeregten Zeit berührte, liegt die Wiese unter Sonne, Mond und Sternen da, und der märchenfrohe, naturfelige Waldemar Bonsels erzählt in „Himmelsvolk“, was sich auf ihr zutrug. Das ist märchenhaft hübsch erdacht. Man wird Bonsels ohne Besinnen einen Dichter nennen. Er hat echte Liebe, er erzählt mit einer Einfachheit und Innigkeit, der man sich nicht entziehen kann. Es steckt echte Ergriffenheit dahinter, wenn er von der Schönheit der Erde, von Gott, von der Herrlichkeit des Menschentums und von der Liebe, dem Wunder aller Wunder, redet. Alles, was wir erleben, sagt er, kann uns nicht größer erscheinen, als unser Herz groß ist. Und das Buch, das Märchenbuch von Blumen, Tieren und Gott, schließt er mit dem Satz: „Wir sind alle aus der Freude geboren und kehren zu ihr zurück.“

Carl Busse in Velhagen & Klafings Monatsheften.



Ich möchte dieses Buch einen Roman für Kinder nennen, der besten einen, der je geschrieben worden ist, getränkt von Poesie und Lebensflugsucht. Dies Buch ist ein Geschenk für jedes Kind, es gehört in alle Schulbibliotheken.

Dr. Otto Hödel in der „Tagespost“, Graz.

Nur von einem einzigen, dafür aber unvergleichlich reinen, tiefen und schönen Buch möchte ich heute sprechen von einer Dichtung, die in ihrer stillen Eigenart ganz abseits steht von der lärmenden Welt und der man gerade um dessentwegen in dieser Kriegszeit recht viele acht-same Leser wünschen möchte. Das seltene Werk trägt den Namen „Himmelsvolf“. Aus früheren Geschichten dieses Poeten, etwa seinem Roman für Kinder: „Die Biene Maja“, wissen wir, daß uns in ihm ein Poet er-standen ist, dessen ganzes Wesen innige Welt- und Menschenliebe atmet und der die so schöne Gabe besitzt, seine tiefen Gedanken und warmen Gefühle in die denkbar schlichteste, dabei aber künstlerisch vollendete Form zu kleiden. Diese Vorzüge sind seinem neuesten Buch in fast noch höherem Maß zuteil geworden. Wir können Freude und Liebe mit vollem Herzen spenden, mit vollere und willigerem vielleicht, als wir es sonst in sorglos-frohen Zeiten tun. Denkt dann auch an dieses Buch eines deutschen Dichters. Ein Glänzen und ein Wärmen geht von ihm aus, dem kein fühlendes Herz sich verschließen wird.

Aus einem Aufsatz von Kurt Schede in der  
Straßburger Post, Straßburg.

Durch dies Buch weht der Geist reiner und freier Hingabe an die höchsten geistigen und sittlichen Güter unseres Volkes, lebendige und innere Teilnahme an dem, was Alt und Jung not tut, und eine Wärme religiöser Gesinnung. In dieser seelenvollen Durchbringung der Natur und ihres geistigen Lebens, die zu einer geistigen Einheit erhoben sind, liegt der wunder-volle Reiz dieses edlen Buches.

Norddeutsche Monatshefte, Hamburg.

Ein Buch voller Weisheit und Märchenduft, voll tiefer Gedanken und Ewigkeitsempfindung ist dies neue Werk von Waldemar Bonsels. Eine tiefe Symbolik spricht aus dieser Geschichte des verwirrten Esen, der durch die Wunder der Liebe seine Heimat verliert und allein durch die Liebe erlöst werden kann. Wie ein schöner, geheimnisvoller Traum ziehen die Bilder vorbei. Wohl selten ist in einem Märchen soviel dichterische Empfindung, soviel Gedankenreichtum und Harmonie, soviel jauchzende Lebenslust und tiefe Schwermut zu einem ersten Kunstwerk vereint worden.

Berliner Morgenpost.



Schon in seinem Märchenroman „Die Biene Maja“ war es Bonsels' größter Vorzug, eine so vollendete Harmonie zwischen Form und Inhalt gefunden zu haben, daß der Erwachsene höchste Kunst genoß, wo das Kind sich am harmlosen Spiel erfreute. Dem glücklichen Wurf seiner „Biene Maja“ läßt nun Bonsels sein „Himmelsvolk“ folgen. Die liebliche Unmut dieses neuesten Werkes, in dem sich schöpferische Phantasie und gedanklicher Gehalt glücklich vereinen, beweist, daß Bonsels mit dieser Art von Märchenroman seinem eigensten Dichterwesen Gestaltung verleiht. Seiner demütigen Andacht zum Kleinen gelingt das Schöpferwerk, die stumme Kreatur zum Reden zu bringen und die Gesamtheit des Lebendigen vom kleinsten Käfer bis zur hundertjährigen Linde mit dem warmen Blick der Liebe zu umfassen. Frei von jeder pantheistischen Schwärmerei gestaltet Bonsels ein Naturepos in Prosa, dessen Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit nur aus der glücklichsten Mischung von Liebe und Erkenntnis zu erklären ist. Man würde diesem neuen Buch einen wesentlichen Anteil der Anerkennung versagen, betonte man nicht mit allem Nachdruck, daß es zur Zeit wohl wenige Meister deutscher Prosa gibt, die sich mit ihm vergleichen dürfen im vollendeten Wohlklang der Sprache, der klanglichen Ausgewogenheit seiner Sätze und jenem eingeborenen Stilgefühl, das ihn davor bewahrt, auch nur einen Augenblick aus der Grundtonart seines Vortrags herauszufallen.

Dr. Gustav Manz in der Täglichen Rundschau, Berlin.

So erscheint das „Himmelsvolk“ als die künstlerische Vollendung dessen, was in der „Biene Maja“ begonnen wurde. In glühenden Farben malt dies Buch, das wie ein köstliches Geschenk aus künstlerischem Reichtum wirkt, die Schönheit der Natur, nicht in ihrer Außerlichkeit, sondern in ihrer Verklärung durch die Liebe. Es ist das Buch eines glücklichen und an die Freude glaubenden Friedens. Das Ganze aber wächst empor zu einer wunderbaren künstlerischen Verkündigung des göttlichen Reiches auf Erden, der Liebe, aus der alle Freude und alles Leid der Kreatur und alle Schönheit stammt.

Dr. Ludwig Coellen in der Landeszeitung, Darmstadt.

Ein wundersames Buch, das den Menschen wiederum in dem gottgewollten Zusammenhang mit der ganzen Schöpfung betrachtet und ihm aus dem Duft der Waldwiese und dem Rauschen der Linde Stimmen entgeschickt, die von den Geheimnissen des Lebens sprechen und auch zuletzt von jener allumfassenden Liebe, die in dem heiligen Prediger des Berges leuchtende Erdengestalt gewann. Es ist ein Buch jener Freude, die vom Irdischen zum Überirdischen aufsteigt.

Die Gutsfran.

Schiller trauert in seinen jungen Jahren um die Zeit, „Da ihr noch die schöne Welt regiertet, an der Freude leichtem Gängelband . . . schöne Wesen aus dem Fabelland“ und wo „eine Dryas lebt in jedem Baum“. Und er zürnte dem Einen, den zu bereichern diese Götterwelt vergehen mußte . . . In den letzten Jahrzehnten hat die Reaktion des Gemütes gegen die Alleinherrschaft des Verstandes eine religiöse Bewegung hervorgerufen, die als Mystik in die Religion eindringt, und hat in Waldemar Bonsels einen Dichter erweckt. Seine neueste Dichtung „Himmelsvolk“, ist ein Märchen für Erwachsene, zwar auch Kinder werden es mit Entzücken vernehmen. — Vom Sonnenstrahl, vom Licht der Wahrheit und Wirklichkeit getroffen, versinkt das Elfenreich, das Reich des leidlosen Kinder Glücks, das Traumglück des nichtigen Spiels der Phantasie, und nur das zum Menschen gereifte Elfenkind bleibt übrig mit dem Reichtum seines Herzens, mit seinen Schmerzen, seiner Sehnsucht und seiner Kraft, von allem Weh zu erlösen.

Aus einem Aufsatz von Karl Jentsch in der „Zeit“, Wien.

... die Poesie dieses Buches, seine stimmungsvolle Lyrik, die die intimsten Wunder der Natur uns offenbart, in einer das All umfassenden Religiosität, Ein mächtiger Optimismus, eine wahre Lebensfreude haucht uns aus diesem Buche an.

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen.

... doch dies ist nur ein Kapitel, und was für ein wundervolles Kapitel aus „Himmelsvolk, ein Buch von Blumen, Tieren und Gott“. Aus diesem märchenhaften Buch sollte man nichts erzählen, das kann nur Einer, der Verfasser selbst, Waldemar Bonsels. Wie er erzählt, das muß man selbst genießen, selbst mit durchleben, muß bewundern, wie dieses Dichterauge Erde und Gestirne, Wolken und Wasser, Pflanze, Tier und Mensch mit einem Blick durchdringt, der den Grund aller Dinge, allen Erlebens, aller Seelen sieht, muß dieses völlige Einssein des Alls mit Gott, diese Helligkeit, Güte und Liebe miterleben, die das Buch füllt und die den durchziehen wird, der das Buch liest. — Am Ende dieses Buches stehen die Worte eines Sehers: „Wir müssen Alle das Lächeln wieder lernen, das unseren kurzen Lebenstagen und ihrem vergänglichen Werk und Schmerz gilt. Wir sind Alle aus der Freude geboren und kehren zu ihr zurück.“ Wann aber hätte dieses Geschlecht, dem wir angehören, die Freude nötiger gehabt, als jetzt? Laßt uns dies Lächeln wieder lernen!

Frankfurter Zeitung.



Im Verlag von Schuster & Loeffler in Berlin erschien von  
Waldemar Bonsels: Die Biene Maja und ihre Abenteuer  
Ein Roman für Kinder

Achte Auflage

Preis M. 3.— brosch., M. 4.— geb.

Aus Urteilen der Presse:

Wir haben seit den Meistern deutscher Märchenkunst kaum wieder ein Buch empfangen, das die große Aufgabe eines Kinderbuchs bewältigt, den Alten eine Quelle des Humors zu sein und den Kindern eine Welt tiefen Ernstes und unschuldiger Freude. Aus diesem Buch strahlt das Herz eines Dichters, der sich in seiner Beschränkung als Meister erweist, dem sein Los in diesem Werk wahrhaft aufs Liebliche gefallen ist. Gebt dieses Buch euren Kindern, es ist ein herrliches Buch. Die deutsche Frau, Berlin.

Dies Buch ist eine Dichtung, von der ein unendlicher Stimmungszauber ausgeht und aus der eine Flut von Ideen strömt. Es ist auch wirklich ein Buch für die Jugend und ebenso für die Alten, denn es ist das Werk eines Dichters und Sehers, der eine große Offenbarung über das tiefste Wesen der Dinge zu verkünden hat. Straßburger Post, Straßburg i. E.

Unter den zahlreichen Kinderbüchern ist keines von größerem Reiz, als die Geschichte der Biene Maja. Liebenswürdige Poesie, warme Empfindung, frischer Humor und eine dem kindlichen Leser verborgen bleibende, aber um so eindringlicher wirkende Moral sprechen aus allen Seiten dieses ungewöhnlich reizvollen Buches. Die moderne Kinderliteratur hat nichts Besseres aufzuweisen. Vossische Zeitung, Berlin.

So zart, so fein, so voll Poesie wird das alles erzählt, daß der Zauber des Waldes, die Pracht des Sonnenscheins, alle Wunder der Natur in dem Buch lebendig zu werden scheinen. Nur wenige Bücher gibt es, die auf so ursprünglich-poetische Art von der Natur singen und das Herz des Kindes so machtvoll in Bewegung setzen. Bonsels' meisterliche Form macht die Dichtung zudem zu einem ungemein spannenden Werk. „Die Biene Maja“ gehört zu den wenigen Büchern, die auch nicht durch den leisesten Miston getrübt werden, die nur Freude bereiten und an denen kein Teilchen nicht restlos der Kunst gehört. Saale-Zeitung, Halle.

Im gleichen Verlag erschien ferner von  
Waldemar Bonsels: Das Anjefind

Roman

Vierte Auflage

Preis M. 3.— brosch., M. 4.— geb.

Aus Urteilen der Presse:

Dies Buch ist das Märchen der Welt, wie Novalis es zu gestalten versuchte. Die wenigen Menschen der Dichtung sind voll Hölderlins Geständnis:

Ich verstand die Stille des Äthers,  
Der Menschen Worte verstand ich nie.

Bonsels ist ein brünstiger Verehrer der Natur, ein Erschütterer, ein in den Tiefen der geheimnisvollsten Ahnungen Gefangener; sein neues Werk ist hochbedeutsam als einseitiges Spiegelbild des vielseitigen Ganzen.

Das literarische Echo, Berlin.

Klar und zauberisch ist die Natur angeschaut, hellfüchtig und hellhörig und doch mit einer unendlich sehnächtigen Hingabe, die Mystik wird. Bonsels kommt seinen Gestalten nicht rationalistisch, aufklärend bei, sondern er umschreibt sie als dunkle Naturwunder, eigentlich ewig unbegreiflich unsern bewußten Sinnen, und doch spüren wir etwas Verwandtes.

Berliner Börsen-Courier, Berlin.

Wie nach einem Gedicht, hat der Leser nach der Lektüre dieses Buches das Gefühl, der Dichter hätte den Wald, die Wolken, den alten und den jungen Menschen in der wunderbarsten Beleuchtung ihm nahe gebracht und so ein vielleicht seltsames, aber großes Meisterwerk vollbracht.

Braunschweigische Landeszeitung.

Barre, tiefe Worte eines Dichters dringen an das Empfinden. Eine wunderbare Blume aus dem Seelengarten ist Anje, groß ist ihres Vaters gebrochenes Herz; dichterisch ergreifend ist, wie er die Fülle seiner Liebeskraft in Härte zwingt . . . ein prachtvolles Bild dämonischer Naturpoesie.

Die Zeit, Wien.

In diesem Buch schlägt das Herz einer dichterischen Wahrhaftigkeit, das zu schlagen nie aufhören wird. Es ist ein Einklang zwischen Natur und Mensch dargestellt, wie er ergreifender kaum gedacht werden kann.

Hannoverscher Courier.

Spamersche Buchdruckerei in Leipzig.

Stadtbibliothek  
München